Fünfzig Jahre österreichisch-polnische Zusammenarbeit in Salzburgs Höhlen

ZUSAMMENFASSUNG

1966 begann die Zusammenarbeit polnischer und österreichischer Höhlenforschergruppen im Bundesland Salzburg. Sieben polnische Höhlenvereine aus Warschau, Krakau, Kattowitz und anderen Regionen beteiligten sich seither mit mehr als 100 Forschern an den Expeditionen in den Salzburger Kalkalpen und den Hohen Tauern. Viele sehr bedeutende Entdeckungen sind ihrer Arbeit zu verdanken. Neben den Forschungserfolgen soll aber auch auf die Bedeutung der internationalen Kooperationen für die Entwicklung neuer technischer Befahrungsmethoden und das Knüpfen enger persönlicher Kontakte zwischen Forschergruppen aus unterschiedlichen Ländern und Gesellschaftssystemen hingewiesen werden.

ABSTRACT

Fifty years of Austrian-Polish cooperation in Salzburg

1966 marked the start of cooperations between Polish and Austrian cavers in Salzburg. More than 100 researchers from seven Polish speleological clubs from Warsaw, Krakow, Katowice and other regions took part in expeditions in Salzburgs's part of the Northern Calcareous Alps and the Hohe Tauern. Many important explorations are due to their efforts. Besides speleological discoveries, this paper emphasises the value of international cooperation for the development of caving techniques and the establishment of close personal contacts between cavers of different countries and political systems.

Walter Klappacher
Tiefenbachhofstr. 11
5012 Salzburg
walter@antik-st-rupert.at

EINLEITUNG

1966 begann die Erfolgsgeschichte internationaler Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen Kameraden des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg und verschiedenen polnischen Forschergruppen, die bis heute in unverminderter Qualität andauert. Ihre Bedeutung lag und liegt aber nicht nur in der Verbesserung von Materialtechnik und „Forschungseffizienz" (was in unserer Zeit leider nicht nur im Bereich der Höhlenforschung zum bestimmenden Credo unserer Gesellschaft geworden ist), sondern im persönlichen Kennen- und Schätzenlernen von Personen und Vereinen aus verschiedenen Ländern.

Im Unterschied zu anderen in Salzburgs Höhlen aktiven ausländischen Forschergruppen, die meist nur wenige Jahre in unseren Höhlen arbeiteten und deren Zusammenwirken mit dem Salzburger Verein mitunter nur auf Bewilligungsansuchen und die Lieferung von nicht immer befriedigenden Unterlagen begrenzt war, erstreckten sich die Forschungen polnischer Kollegen oft über viele Jahre. Einige Gruppen waren oder sind sogar seit Jahrzehnten in Salzburgs Bergen tätig und bei vier Gruppen dauert die Aktivität auch heute noch unvermindert an. Für ganze Forschergenerationen aus Polen wurden unsere Berge und Höhlen zu einer zweiten Heimat, viele Forscher wurden zu Freunden und einige sogar Mitglieder im Salzburger Höhlenverein. Die polnischen Höhlendokumentationen zeichnen sich durch ihre große Genauigkeit aus und die Unterlagen sind ein wertvoller Bestandteil des Salzburger Höhlenkatasters.

WIE ALLES BEGANN

Die 1960 am Göll entdeckte und in den Folgejahren unter wachsenden Schwierigkeiten erkundete Gruberhornhöhle (1336/29) mit ihren gewaltigen Schachtabstiegen fand in regionalen und internationalen Zeitungen eine ausführliche Würdigung. Das Presse-Echo weckte auch im damals noch sozialistischen Polen das

Abb. 1: Polnisch-Salzburger Lagerleben vor der Sakristei (1336/24).
Fig. 1: Camp life in front of Sakristei (1336/24).
Foto: Lv.f.Hk. Salzburg, 1969

Interesse der gut ausgebildeten Forschergruppe „Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze, Gdynia-Zakopane“, deren höhlenkundliche Forschungsmöglichkeiten im eigenen Land schon wegen der politischen und geologischen Lage sehr begrenzt waren. Die folgende Zusammenstellung kann nur einen unvollständigen Überblick der Gruppen und ihrer Aktivitäten geben und wird, soweit möglich, von kurzen Selbstdarstellungen der noch aktiven Gruppen ergänzt.

FORSCHERGRUPPE DER „POLSKIE TOWARZYSTWO TURYSTYCZNO-KRAJOZNAWCZE“ („POLNISCHE GESELLSCHAFT FÜR TOURISMUS UND LANDSCHAFTSKUNDE“, WARSCHAU)

Die schriftliche Anfrage, ob eine gemeinsame Expedition mit den Höhlenforschern der „Polnischen Gesellschaft für Tourismus und Landschaftskunde“ möglich wäre, erreichte Salzburg im Jahr 1965. Federführend war der damals in Polen führende Speläologe Christian Parma. 1969 beteiligten sich polnische Forscher schließlich an einem Salzburger Vorstoß in die tiefen Teile der Gruberhornhöhle und 1970 startete die zweite polnisch-österreichische Expedition in die Abgründe des Gölls. Trotz hervorragender Ausrüstung blieben die weiteren Erfolge im Schachtsystem der Gruberhornhöhle bescheiden. Viel wichtiger wurde aber die Übernahme der in Salzburgs Schachthöhlen noch nicht praktizierten Schachtbefahrungstechnik, denn erstmals wurde damals die bei uns noch weitgehend unbekannte Einseiltechnik eingesetzt. Vielleicht noch bedeutender wurde für beide Gruppen die Überwindung politischer und ideologischer Grenzen. Der „Eiserne Vorhang“, der damals noch den Austausch unter den europäischen Höhlenforschern lähmte, wurde trotz bürokratischer Hürden und des Misstrauens staatlicher Institutionen beider Seiten überwunden. Bei Lagerfeuer, Wodka, Bier, bei Diskussion und Gesang verbrachten polnische und Salzburger Forscher in der grandiosen Felsmuschel der Biwakhöhle Sakristei (1336/24) unvergessliche Abende (Abb. 1).

In den Folgejahren verlagerte sich das Interesse der Salzburger Forscher auf die leichter erreichbare Bergerhöhle im nördlichen Tennengebirge (1511/162), die Polen blieben dagegen dem Göll-Ostkamm treu (Radziejowski, 1974). Ihr Ziel war jedoch nicht mehr die weitgehend erforschte Gruberhornhöhle, sondern die Schachtsysteme der Hochregion des Freiecks (Radziejowski, 1975). So gelang 1974 die Entdeckung der mehr als 550 m tiefen Mondhöhle (1336/60); (Bednarik, 1975) und 1980-1981 folgte die Erkundung des nur 40 m von der Mondhöhle entfernten Jubiläumsschachts (1336/70). In zwei großen Expeditionen wurde die Tiefenmarke von 1000 m überschritten und eine Tiefe

von 1173 m erreicht (Parma, 1984). Der Zerfall der Forschergruppe „Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze“ führte in den Folgejahren leider auch zum Abbruch der Erkundung dieses Systems (Parma, 1987). Auch die Dokumentation der Höhlen blieb unbefriedigend.

Inzwischen hatten aber schon andere polnische Forschergruppen das Salzburgerland entdeckt und im Einvernehmen mit dem Landesverein und unter Einhaltung naturschutzrechtlicher Bestimmungen erfolgreich mit der Erkundung von bisher unbekannten Höhlen begonnen.

GÖLLGRUPPE DES „KATOWICKI KLUB SPELEOLOGICZNY“ („KATTOWITZER KREIS FÜR SPELÄOLOGIE“, KATTOWITZ)

Die Geschichte dieser Forschergruppe begann 1960 als „Kattowitzer Kreis für Speläologie“ im Alpinverein „Wierchy“. Die Forschergruppe wurde schließlich in die Kommission für Speläologie der „Polnischen Gesellschaft für Tourismus und Landschaftskunde“ aufgenommen. Nach Anfangsschwierigkeiten fand 1968 die erste Expeditionsreise nach Ungarn statt. Auf Exkursionen zu Höhlen in der Tatra folgten zahlreiche Auslandsexpeditionen u.a. auch nach Österreich. Die 1980er-Jahre brachten eine weitere Intensivierung der Auslandsaktivitäten. Dies hatte auch negative Auswirkungen auf die Forschungen im eigenen Land (andererseits stellten diese Auslandsfahrten für polnische Kollegen die seltene Möglichkeit dar, Länder hinter dem „Eisernen Vorhang“ kennen zu lernen). Wie bei den anderen polnischen Vereinen forderten die politischen Umwälzungen Anfang der Neunzigerjahre ihren Tribut; viele Forscher mussten sich in der neuen Wirklichkeit zurechtfinden, manche emigrierten ins europäische Ausland.

Erste Forschungen in Salzburg begannen im Jahr 1978, das vorrangige Ziel war der Hochkönig. 1990 übersiedelten die Kattowitzer Forscher in das Göllmassiv. Im Koboldschacht (1336/120) und im mehr als 7 km langen und 821 m tiefen Grutredhöhlensystem (1336/121) waren die Kameraden unter Leitung von Piotr Kaizik erfolgreich. 1994 wechselte die Gruppe in die westlich des Freiecks gelegene Region zwischen Kammerscharte und Hochscharte (Rysiecki, 1998). 100 m oberhalb des seit den 1960er Jahren bekannten, stark bewetterten, aber unschliefbaren Kaltwindlochs gelang die Entdeckung eines Einstiegs zum Hochscharten-Höhlensystem (1336/217; Rysiecki, 1998). Leiter der Expeditionen waren Zbigniew Rysiecki und später Mateusz Golicz (Golicz et al., 2009). Mit 1394 m Tiefe und 15 km Länge nimmt diese Höhle nun den zweiten Platz unter den tiefsten Höhlen Österreichs ein. Eine Verbindung zur nur wenige Meter entfernten Gruberhornhöhle gelang bisher nicht (Golic, 2011; 2012). Seit 2014 hat sich der Schwerpunkt der Unternehmungen der Gruppe in das Umfeld der Gruberhornhöhle verlagert, wo die Erkundung der Gamssteighöhle (1336/48) 2 km Ganglänge und eine Tiefe von über 400 m erbrachte. Die Forschungen sollen fortgesetzt werden (Golic, 2015). Kritische Vorbehalte der Kuchler Bevölkerung und Gemeindeverwaltung wurden mittlerweile durch eine ansprechende Ausstellung über die Forschungsergebnisse und öffentliche Vorträge deutlich abgebaut.

HAGENGEBIRGSGRUPPE DES „KATOWICKI KLUB SPELEOLOGICZNY“ („KATTOWITZER KREIS FÜR SPELÄOLOGIE“, KATTOWITZ)

Durch Berichte über die Entdeckungen der Salzburger Hagengebirgs-Expedition 1976 aufmerksam geworden, erkundete eine Forschergruppe unter der Leitung von Marian Napierala ab 1978 die von den Salzburgern entdeckten Plateauschächte über der Jägerbrunntroghöhle (1335/35) und fanden zwei Verbindungen zu dieser Großhöhle (Napierala, 1982).

1980 gelang ihnen im 100 m tiefen Abgrund der *Schaurigen Kluft* – genau 20 Jahre nach dem ersten, wegen Lichtmangels abgebrochenen Vorstoß von Alfred Koppenwallner – die Entdeckung der Hauptfortsetzung. Sie fanden ein gewaltiges Labyrinth von mehr als 25 km Länge und mit wasserführenden Teilen, die bis in eine Tiefe von 1100 m verfolgt wurden (Napierala, 1985). Besonders erwähnenswert ist die Entdeckung einer Verbindung zum von Salzburger Forschern 1953 entdeckten Ochsenkarschacht (1335/40). Versuche, von der Tantalhöhle aus Verbindungen zur nur wenige hundert Meter entfernten Jägerbrunntroghöhle zu finden, blieben 1985 jedoch erfolglos (Napierala, 1984). Wegen zu geringer Teilnehmerzahl wurde die Erkundung des Höhlensystems in den Folgejahren jedoch nicht mehr fortgesetzt. Bis heute fanden sich keine Nachfolger.

EXPEDITIONEN DER BRESLAUER HÖHLENFORSCHER

Die gemischte Gruppe bestand ursprünglich aus Mitgliedern der Breslauer Vereine „Sekcja Grotołazów Wrocław“ und „Sopocki Klub Taternictwa Jaskiniowego“. Schon seit vielen Jahren nahmen aber immer mehr Mitglieder von verschiedenen anderen polnischen und internationalen Höhlenvereinen (Iran, USA) an den Expeditionen teil.

Die Interessensgemeinschaft „Sekcja Taternictwa Jaskiniowego Klubu Wysokogórskiego Wrocław“ wurde am 23. Oktober 1955 gegründet, löste sich im Februar 1996 vom „Klub Wysokogórski Wrocław“ los und wurde in „Sekcja Grotołazów Wrocław“ umbenannt. Der Verein „Sopocki Klub Taternictwa Jaskiniowego“ wurde 1991 gegründet. Derzeit sind seine Mitglieder auch an Forschungen in der längsten und tiefsten Höhle Polens, Jaskinia Wielka Śieżna (Große Schneehöhle; Länge 23.619 m, Tiefe: 824 m), beteiligt. Des Weiteren organisiert der Verein „Sekcja Grotołazów Wrocław“ schon seit vielen Jahren regelmäßig Expeditionen im Kaukasus (M. Wierzbowski, schriftl. Mitt. 2016).

Die Forschergruppe versuchte 1992–94 ihr Glück am Hochkönig (Wierzbowski, 2007). Nach Problemen mit dem Grundbesitzer und Holzindustriellen Peter Kaindl waren die Forscher 1995 genötigt, ihr Expeditionsziel ins Göllmassiv zu verlagern. Im „verwaisten“ Forschungsbereich des Grutred-Kars waren sie in der auf

Abb. 2: Breslauer Forscher bei der Erkundung der Interessanten Höhle, Hagengebirge (1335/495).
Fig. 2: Cavers of Breslau during their exploration in Interessante Höhle, Hagengebirge (1335/495).
Foto: J. Nowak, 2014

über 2 km Länge erkundeten Bärenstuhlhöhle (1336/23) und im Koboldschacht (1336/120) bis in 677 m Tiefe erfolgreich tätig (Wierzbowski, 2001). Leider wurden die Breslauer Forscher schon bald mit (sicherlich unbegründeten) Sorgen über eine Gefährdung der öffentlichen Trinkwasserversorgung durch eine mögliche Verschmutzung von Schachthöhlen im Einzugsbereich der Schwarzbachquellhöhle (1336/1; Ursprung des Gollinger Wasserfalls) konfrontiert. Oft dienten diese teils verständlichen Bedenken jedoch nur fremdenfeindlichen Aktionen selbsternannter „Heimatschützer". Auf Vorschlag von Salzburger Vereinskameraden übersiedelten die Forscher ins benachbarte Hagengebirge, wo 1985 zwischen Seeleinscharte und Hinterschlum der Alvermannschacht (1335/280) durch italienische Höhlenforscher (allerdings ohne Genehmigung) zwar etwa 400 m tief erkundet, aber kaum brauchbar dokumentiert worden war. 2002 begannen die Breslauer Forscher mit der Aufarbeitung der „Altlasten" der Italiener. In den Folgejahren erkundeten sie die 860 m tiefe Höhle In den Roten Steinen (1335/491) und einige andere Schächte, die meist mit an Siphonen enden. Am Ostfuß des Kahlersbergs gelang der Gruppe um Marek Wierzbowski 2008 die Entdeckung der Interessanten Höhle (1335/495), die bisher auf über 17 km Länge und 583 m Tiefe vermessen wurde (Wierzbowski, 2012). Die derzeit drittlängste Riesenhöhle des Hagengebirges hat zahlreiche stark bewetterte Fortsetzungen und bietet auch für kommende Jahre spannende Expeditionsziele (Abb. 2).

FORSCHERGRUPPE „BOBRY" (ZAGAN)

Die „Biber/Bobry"-Forscher erforschen seit 1979 die Ostkare des Tennengebirges und sollten besser „Murmeltiere/Świstaka" heißen. Sie sind in der Grieskessel-Bleikogel-Region tätig. Ihre ersten Erfolge feierten sie 1979 in der Grieskessel-Eishöhle (1511/79). Die Entdeckung einer Fortsetzung führte sie in ein steil abfallendes Gangsystem mit Eisfüllung und 200 m Tiefe. Die Ganglänge stieg dabei von 200 auf 1200 m an. Die kräftige Bewetterung und die inzwischen stark abgetaute Eismasse lassen auf Neuland hoffen. In dasselbe Jahr fällt auch die Entdeckung der Höllenhöhle (auch Hades genannt; 1511/274), eines 450 m tiefen Direktschachts.

Nach mehrjähriger Pause begann 1987 eine systematische Aufnahme und Untersuchung des Karstgebiets zwischen Bleikogel und Laufener Hütte. Große Erfolge waren 1987 die Erkundung des 747 m tiefen Unheimlichen Schachts (1511/451), 1988 der später Bleikogelhöhle genannten Hedwigshöhle (1511/626), in der eine Tiefe von 1024 m erreicht wurde, und 1999 der Höhle unter dem Schneekorken (1511/818) mit 3,5 km

Abb. 3: Polnische Forscher in den tropfsteinreichen Teilen der Jack-Daniels-Höhle, Tennengebirge (1511/859).
Fig. 3: Polish cavers in decorated parts of Jack-Daniels-Höhle, Tennengebirge (1511/859). Foto: R. Kondratowicz, 2012

Abb. 4: Teilnehmer der Tennengebirge-Expedition 2014 der Forschergruppe „Bobry" vor der Laufener Hütte.
Fig. 4: Participants of the Tennengebirge-Expedition 2014 (organised by the Caving Club "Bobry") in front of Laufener Hütte (Tennengebirge). Foto: S. Parzonka, 2014

Länge (Zyzanska, 2000). Den Höhepunkt bildete die 2003 erfolgte Entdeckung der Jack-Daniels-Höhle (1511/859; Dokupil et al., 2007), in der in mehr als zehnjähriger schwieriger Arbeit ein Gang- und Schachtsystem von 10 km Länge und 750 m Tiefe regelrecht „erkämpft" wurde (Abb. 3). Eine Besonderheit vieler Höhlen dieser hochgelegenen Region ist ihr unerwarteter Sinterschmuck (Dokupil, 2011). Als wichtiger Stützpunkt dient die Laufener Hütte, ein Schutzhaus, in dem die polnischen Kollegen Jahr für Jahr viele Wochen verbringen (Abb. 4). Anerkennung verdient auch das Bemühen der Bobry-Gruppe, die heimische Bevölkerung durch Vorträge und Ausstellungen für ihr Wirken zu gewinnen.

„FEDERACJA AKADEMICKICH KLUBÓW SPELEOLOGICZNYCH" („AKADEMISCHER VERBAND SPELÄOLOGISCHER VEREINE", WARSCHAU)

Vor 20 Jahren beendete dieses Forscherteam seine erfolgreiche Tätigkeit im Tennengebirge. Unter der Leitung von Piotr Kulbicki und Antoni Bak erkundete die Gruppe 1973-75 neue Teile im Berger-Platteneck-Höhlensystem (1511/162-164). Der Abstieg in die *Masernschlucht* am Endpunkt der Salzburger Vorstöße führte zur Entdeckung großer Räume, und 1976 glückte die Verbindung der Platteneck-Eishöhle mit der Bergerhöhle (Bak, 1980). 1980 fanden sie das extrem enge und schwierige *Missing Link* zwischen Bergerhöhle und Bierloch. Versuche, einen höheren Einstieg zu finden, blieben erfolglos. Auch der überlagernde Junge-Baba-Schacht (1511/258), den die Polen auf 2 km Länge und fast 500 m Tiefe erkundeten, führte nicht zum ersehnten Ziel (Kulbicki, 1979). Erst einer französischen Gruppe gelang 1987 der Zusammenschluss des Cosa-Nostra-Lochs (1511/455) mit den von den Warschauern entdeckten Endteilen der Bergerhöhle. Damit stieg die Gesamtlänge der Höhle auf über 30 km und ihre Tiefe auf 1291 m an. 1985-95 forschte eine Mannschaft um Krzystof Makowski und Jaroslaw Rogalski am Südrand des Plateaus im Umkreis des Kemetsteins. Ariadnehöhle (1511/ 373), Schnee-Maria-Höhle (1511/382) und die Kemetstein-Eishöhle (1511/55) waren Ziele ihres erfolgreichen Wirkens (Krajewski, 1998).

Ein ungünstig abgestellter Müllsack am Weg in die Wengerau (bei Werfenweng) wurde von Raben und Füchsen als willkommene Nahrungsquelle genutzt und der Abfall durch das über Umweltschutz nicht informierte Raubwild weit verstreut. Dies diente dem Jagdpersonal und der zuständigen Behörde als willkommenes Argument zum Entzug der Forschungsbewilligung im Naturschutzgebiet. Das bedeutete schließlich das Ende der aussichtsreichen Forschungspläne.

„KRAKOWSKI KLUB TATERNICTWA JASKINIOWEGO" („KRAKAUER VEREIN FÜR HÖHLENALPINISMUS", KRAKAU)

Dieser Verein feierte im April 2016 sein fünfzigjähriges Bestehen. Seit mehr als 35 Jahren führt Andrzej Ciszewski seine hervorragende Mannschaft und ist wegen seiner außerordentlichen Leistungen in Salzburgs Höhlenwelt stellvertretend für die ganze Gruppe 1999 ehrenhalber zum Mitglied des Salzburger Landesvereins ernannt worden.

Die Interessensgemeinschaft wurde 1966 als Krakauer Verein in der „Polnischen Gesellschaft für Tourismus und Landschaftskunde" gegründet. In den ersten Jahren waren ihre Forscher besonders in der Karstregion zwischen Krakau und Tschenstochau tätig, ab 1971 waren die Höhlen der Tatra das vorrangige Ziel und gleichzeitig wurden die ersten Auslandsexpeditionen gestartet. Die erste Forschungsfahrt in Salzburg führte in die Leoganger Steinberge, wo im Wieserloch (1324/16) 7 km Neuland erkundet und eine Tiefe von 959 m erreicht wurden (diese Angaben stützen sich auf Homepage-Daten der Erforscher, im Österr. Verbandsregister wird eine Tiefe von 730 m und die Gesamtlänge von 3000 m angegeben).

Seit 1979 ist Ciszewski Expeditionsleiter bei Forschungsfahrten im Lamprechtsofen (1324/1). Es gelang die Überwindung des *Feierabendversturzes* am bisherigen Forschungsendpunkt des Salzburger Landesvereins. Die Durchquerung dieser äußerst labilen Verbruchzone bedeutet bis heute ein Wagnis und motivierte die Krakauer Forscher trotz bedeutender Erfolge (es wurde in den *Polnischen Kaskaden* eine Höhe von +1014m über dem Eingang erreicht) und aussichtsreicher Möglichkeiten im *Hinterland* des Feierabensversturzes, nach solideren Sommerzustiegen im überlagernden Plateau des Ebersbergkars zu suchen (Ciszewski et al., 2007). 1981 wurde der Blitzwasserschacht (1324/43) bis 505 m Tiefe, der Salzburger Vogelschacht (1324/47) bis 761 m und

Abb. 5: Forscher vom „Krakauer Verein für Höhlenalpinismus“ beim Abseilen im Tropik-Höhlensystem (1324/153).
Fig. 5: Caver during a descent in Tropik-Höhlensystem (1324/153).
Foto: J. Nowak, 2011

1986 der Verlorener-Weg-Schacht (324/83) bis 542 m erkundet.

Endlich, nach jahrelangen Fehlversuchen, wurde 1991 durch den Verlorener-Weg-Schacht die Verbindung zum Hinterland des Lamprechtsofens gefunden (Ciszewski, 1993). In den Folgejahren konnten weitere neue Einstiege durch den Vogelschacht (1995) und den Schacht PL2 (1998) erkundet werden. Der Lamprechtsofen wurde für einige Jahre zur tiefsten Höhle der Welt (Ciszewski, 2011) und 2016 ist er mit 51 km Länge und 1632 m Höhenunterschied immer noch die tiefste Durchgangshöhle und die vierttiefste bekannte Höhle der Welt (Ciszewski et al., 2007). Die Erkundung war und ist extrem schwierig und wegen der zahlreichen Versturzzonen äußerst gefährlich. Die Forschungen im Einzugsbereich des Lamprechtsofens sind noch im Gange und eine Verbindung mit der höher gelegenen, den Endpunkten des Lamprechtsofens sehr nahen Höhle CL3 (1324/128) scheint möglich (Ciszewski, 2001).

In den benachbarten Loferer Steinbergen war die Krakauer Gruppe 1982–1985 wegen fehlender Genehmigung für die Leoganger Steinberge aktiv: Schauriger Schacht (1323/57), Loferer Schacht (1323/42), Gigantenschacht (1323/29) und Herbsthöhle (1323/30) waren die bedeutendsten Entdeckungen (Ciszewski, 2011). 1990 übernahm schließlich eine Frankfurter Forschergruppe erfolgreich die Erkundung der größten „polnischen“ Höhlen in den Loferer Steinbergen. Nach diesem „Intermezzo“ konzentrierte sich die Gruppe um Ciszewski wieder auf den Lamprechtsofen und seine „Trabantenhöhlen“. Der Versuch, vom benachbarten Dürrkar aus eine Höhlenverbindung zum Lamprechtsofen zu finden, führte zwar zur Ent-

deckung des über 5 km langen und 760 m tiefen Tropik-Höhlensystems (1324/153), das Wunschziel wurde aber nicht erreicht (Abb. 5).

Bis ins Jahr 1980 blieb der Zentralalpenbereich der Hohen Tauern höhlenkundlich fast unbeachtet. Die aus kristallinen Gesteinen aufgebaute Gebirgsgruppe galt als nicht verkarstungsfähig und war kein lohnendes Forschungsziel. Doch die Marmorbänder am Kitzsteinhorn sind stark verkarstet und bergen einige bedeutende Schwinden und Schachtsysteme. Mitarbeiter der Seilbahn- und Tourismusbetriebe am Kitzsteinhorn informierten den Landesverein Ende der Siebzigerjahre über ein nahe der Mittelstation gelegenes „tiefes Loch“, das 1980 von den Salzburgern unter dem Namen Zeferet- oder Kitzsteinhornhöhle (2573/2) in den Kataster integriert und 1981 von der Ciszewski-Mannschaft bis in 565 m Tiefe erkundet wurde. 1982 entdeckte Richard Feichtner die nach ihm benannte Feichtner-Schachthöhle (2573/3). Ab 1998 nahmen sich die Krakauer Forscher auch dieser Höhle an. Die Erkundung und Vermessung des 1145 m tiefen und über 8 km langen Systems dauerte über ein Jahrzehnt und kann als eine der größten Leistungen der Höhlenforschung im Bereich der Zentralalpen bezeichnet werden (Ciszewski, 2003, 2013; Nowak, 2013).

Krakauer Forscher waren aber auch an der Erkundung des Jubiläumsschachts am Göll und an verschiedenen Höhlentouren im Tennengebirge und am Hochschwab beteiligt. Gleichzeitig war der „Krakowski Klub Taternictwa Jaskiniowego“ u.a. in den Höhlen Chinas, Neuguineas, Thailands und in Südamerika unterwegs. Der politische Umbruch in Polen bedeutete große Umwälzungen im Vereinsgeschehen. Der Kapitalismus zwang viele Forscher neue Existenzmöglichkeiten zu suchen. Der Untergang des kommunistischen Herrschaftssystems bedingte auch das Schwinden sozialer „Instinkte“: Ehrenamtliche, nicht kommerziell orientierte Tätigkeiten waren aus der Mode gekommen. Alte „Seilschaften“ verkümmerten mit dem Abbau der früher sehr starken Gruppenstrukturen. Das Fehlen von Forschernachwuchs wurde für Vereinsaktivitäten, wie auch heute in Österreich, zum Problem. Die Tatsache, dass die Expeditionen nach Österreich erfolgreich fortgeführt wurden, verdankt der Verein dem unermüdlichen Einsatz Andrzej Ciszewskis (M. Dryjanski, schriftl. Mitt. 2016).

SCHLUSSFOLGERUNG UND AUSBLICK

Der internationalen Kooperation mit ausländischen, speziell aber mit polnischen Forschern verdankt unser Land wesentliche Entdeckungen in Salzburgs Unterwelt. Mehrere hundert Höhlen konnten mit genauen Daten, Lagebestimmungen, Beschreibungen und Plänen in den Kataster aufgenommen werden. Darunter finden sich 11 Riesenhöhlen mit mehr als 5 km Gesamtganglänge und acht Schachtsysteme mit einer Tiefe von über 1000 m. Gleichbedeutend mit diesen Leistungen war und ist für uns die Möglichkeit, vom technischen Wissen, aber auch vom sozialen Zusammenhalt, von der Disziplin und der Ausdauer unserer polnischen Freunde und Kollegen zu lernen.

Oft bedurfte es jahrelanger Vorarbeit, ehe ein großer Wurf erzielt werden konnte. Nur im Zusammenwirken eingespielter Mannschaften, in denen weibliche Teilnehmer einen wesentlich größeren Anteil hatten als in vielen westlichen Gruppen, war dieser Erfolg zu erringen. Den bei uns so verbreiteten, oft rasch zusammengewürfelten Klein(st)gruppen, die versuchen, in Blitzvorstößen schnelle Erfolge zu erzwingen, wäre dies nie möglich gewesen.

Nicht nur die Hilfe der Salzburger Forscher war unabdingbare Voraussetzung für diese Entwicklung. Ohne die aufopfernde Gastfreundschaft einiger weniger Salzburger Vereinskameraden, insbesondere von Helga Egger und Fritzi Obendorf, wäre das Phänomen der salzburgisch-polnischen Erfolgsgeschichte nicht denkbar.

Probleme ergaben sich immer wieder aus der nicht immer hilfreichen Einstellung von Grundeigentümern (mit Ausnahme der verständnisvollen Vertreter der Österreichischen Bundesforste), Jagdinteressen und fremdenfeindlichen Bevölkerungskreisen. Aber auch das ständig wachsende Regulierungs- und Kontrollbedürfnis der Behörden und die Installation von immer neuen, aber teils nicht fachgerechten Vorschriften gefährden eine effektive und Natur- und Umweltbedürfnissen entsprechende Fortführung der gemeinsamen grenzübergreifenden Höhlenforschung.

DANK

Wichtigste Grundlage dieser Zusammenstellung war die Zusammenarbeit mit den polnischen Kameraden, besonders mit Milosch Dryjanski, und das Studium der aktuellen Webseiten der Vereine. Die Kenntnis des Autors über alle hier beschriebenen Forschungsgebiete und seine Beteiligung an der Entdeckung und

Erkundung von vielen der hier genannten Höhlen waren eine weitere Voraussetzung. Darüber hinaus ermöglichten die intensiven persönlichen Kontakte mit den Expeditionsgruppen und deren Leitern einen regen Informationsaustausch. Eine wichtige Quelle war auch der Salzburger Höhlenkataster. Die Angaben über Länge und Tiefe der genannten Objekte entstammen der Liste über die längsten und tiefsten Höhlen Österreichs, die vom Verband Österreichischer Höhlenforscher geführt wird. Einige wenige aktuelle Korrekturen wurden eingefügt (Pfarr et al., 2014). Dank geht auch an Johannes Mattes für redaktionelle Betreuung des Artikels.

Die Publikationsliste umfasst nur einen Ausschnitt der sehr umfangreichen Literatursammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg zu den polnischen Forschungen. Es wurden vorwiegend deutschsprachige Veröffentlichungen berücksichtigt.

LITERATUR

Bak, A. (1980): System Platteneck dzis i jutro. – Biuletyn Speleoklubu Warszawskiego PTTK, 39 (51): 1.

Bednarik, E. (1975): Mondhöhle im Hohen Göll 500 m tief. – Vereinsmitt., Landesver. f. Höhlenkunde Salzburg, (2): 16–17.

Ciszewski, A. (1991): Ebersbergkar-Lamprechtsofen (Aktuelle Pläne). – Atlantis, 13(1): 31–35.

Ciszewski, A. (1993): Forschungsbericht über die Expedition des KKTJ Krakau in den Leoganger Steinbergen. – Atlantis 15(1): 21–27.

Ciszewski, A. (2003): Neuforschungen im Feichtnerschacht am Kitzsteinhorn (2573/3). – Atlantis, 25(3/4): 24–28.

Ciszewski, A. (2011): Leoganger Steinberge. – In: Oertel, A., Brendel, U. & Hecht, R. (Red.): Festschrift – 100 Jahre Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg. Salzburg (Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg): 232–237.

Ciszewski, A. (2011): Aktuelle Forschung. Dürrkar 2010. – Atlantis, 32(1/2): 23–31.

Ciszewski, A. (2011): Loferer Steinberge. – In: Oertel, A., Brendel, U. & Hecht, R. (Red.): Festschrift – 100 Jahre Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg. – Salzburg (Landesverein für Höhlenkunde): 238–239.

Ciszewski, A. (2013): Expeditionsbericht Kitzsteinhorn 2012. – Atlantis, 35(1–2): 31–32.

Ciszewski, A. (2013): Expeditionsbericht Leoganger Steinberge Sommer 2012. – Atlantis, 35(1–2): 33.

Ciszewski, A.(2015): Droga do Lampo. – Jaskinie, 81: 24–26.

Ciszewski, A. & Klappacher W. (2007): Polnische Forschungen in den Höhlen Salzburgs. Teil 1: Die Erfolge der Krakauer Höhlenforscher (KKTJ). – Die Höhle, 58: 35–49.

Dokupil, W. (2011): Bericht über die Forschungen im Tennengebirge des Speleoklub Bobry im Jahr 2010. – Atlantis, 33(1/2): 57–60.

Dokupil, W. & Kondratowicz, R. (2007): Forschungen der Speleogruppe Bobry-Zagan (Polen) im östlichen Tennengebirge. Eine Übersicht. – Atlantis, 29(1/2): 34–36.

Golicz, M. (2009): Göll 2009. Das Expeditionsziel und seine Umsetzung. – Atlantis, 31(3-4): 19–20.

Golicz, M. (2012): Aktuelle Forschung PZA Hoher Göll 2011. – Atlantis, 34(1–2): 50–57.

Golicz, M. (2015): Hoher Göll. – Jaskinie, 78 (1): 9–12.

Golicz, M., Klappacher W., Kondratowicz R., Rysiecki Z. & Wierzbowski, M. (2009): Polnische Forschungen in den Höhlen Salzburgs. Teil 2: Drei Expeditionsgruppen dokumentieren ihre Erfolge am Hohen Göll, im Hagengebirge und im Tennengebirge. – Die Höhle, 60: 44–58.

Krajewski, M. (1998): Poludniowe Tennengebirge ‘97. The Southern Tennengebirge ‘97. – Jaskinie, 2(9): 8–11, 34.

Kulbicki, P. (1979): Jungebaba-Schacht - Platteneck-Berger-Bierloch – Brunneckerhöhle-System? – Speleo-Bulletin (Krakow): 16–22.

Napierala, M. (1984) : Exploration in the Jägerbrunntrogsystem and the search for the connection with Tantalhöhle. – Caves & Caving BRCA, 25: 16–18.

Napierala, M. (1985): Hagengebirge. – Meander (Krakow), 10: 36–44, 58–63.

Nowak, J. (2013): More than 8 km in Feichtnerschacht. 2009-2013. – Polish Caving (Warszawa) (engl. Sonderdruck der Zeitschr. „Jaskinie“): 17–19.

Parma, C. (1984): Jubiläumsschacht: –1173 m (Massiv du Hoher Göll, Autriche). Les expéditions polonaises de 1980–1981. – Spelunca, 13: 16–18.

Parma, C. (1987): The caves of Göll massif in Austria. – Internat. Symposium of Speleology, Tbilisi 1987, Abstracts: 40.

Pfarr, T., Seebacher, R. & Plan, L. (2014): Die längsten und tiefsten Höhlen Österreichs. – http://hoehle.org/laengste-tiefste, abgerufen am 21.7.2016.

Radziejowski, J. (1975): Discovery on the Mondhöhle in the Austrian Alps. – Taternik, 51 (1): 30–32.

Radziejowski, J. (1974): Bericht über die polnische Gruberhornexpedition. – Vereinsmitt., Landesverein für Höhlenkunde Salzburg, 1974 (4): 1.

Rysiecki, Z. (1998): Hoher Göll 1998. – Jaskinie, 5 (12): 13.

Wierzbowski, M. (2001): Expeditions of Sekcja Grotolazow Wroclaw to Eastern Parts of the Hoher Göll Massif, 1997-2001. – Polish Caving (Warszawa) (engl. Sonderdruck der Zeitschr. „Jaskinie“): 20.

Wierzbowski, M. (2007): Hochkönig. – Atlantis, 29(3/4): 16.

Wierzbowski, M. (2012): Aktuelle Forschung. Die 10. Expedition der Höhlenforscher Sektion Breslau 1 und des Höhlenkletterklubs Sopot 2. – Atlantis, 34(1/2): 3.

Wierzbowski, M. (2014): Hagengebirge po raztrzynasty. – Jaskinie, 76: 19–21.

Zyzanska, H. (2000): Erster Kurzbericht des Speleoklubs „Bobry“ (Zagan - Polen) über die Forschungen im östlichen Tennengebirge vom 20.07.–11.08.2000. – Atlantis, 22(3/4): 10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 67

Autor(en)/Author(s): Klappacher Walter

Artikel/Article: Fünfzig Jahre österreichisch-polnische Zusammenarbeit in Salzburgs Höhlen 116-124